

Judith Naef
Ruth Baumann-Hölzle
Daniela Ritzenthaler-Spielmann

Patientenverfügungen in der Schweiz

Basiswissen Recht, Ethik und Medizin
für Fachpersonen aus dem Gesundheitswesen



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Herausgeber- und Autorenverzeichnis	VII
Inhaltsübersicht	IX
Abkürzungsverzeichnis	XVII

Teil 1 Einführung..... 1

1. Würde- und Autonomieanspruch	3
1.1 Geschichtlicher Hintergrund	3
1.2 Existenzielles Abwehrrecht	3
2. Wertpluralismus und medizinischer Fortschritt	4
2.1 Der Zwang zur Wahl	5
2.2 Entscheidungsdilemma	5
3. Entscheide bei Urteilsunfähigkeit	5
4. Aussen- und Innenperspektive	6
5. Beispielsituationen für Patientenverfügungen	7
6. Selbstbestimmung oder Hingabe	9
7. Vermutete Interessen und Wünsche Sterbender	10
7.1 Kontinuität der Person	11
8. Ermächtigung von Stellvertretern	11
9. Beschränkte Autonomiefähigkeiten	12
10. Patientenverfügung als Gesprächsleitfaden	12
11. Geheimnisvolles Geschehen	13

Teil 2 Rechtliche Grundlagen zur Patientenverfügung 15

1. Wandel des Arzt-Patienten-Verhältnisses und seine Auswirkung auf die Gesetzgebung	17
2. Urteilsfähigkeit und Selbstbestimmung	19
2.1 Bedeutung der Urteilsfähigkeit für die Patientenverfügung	19
2.1.1 Definition von Urteilsfähigkeit	20
2.1.2 Relativität der Urteilsfähigkeit	23
2.1.3 Vorübergehende und dauernde Urteilsunfähigkeit	23
2.2 Autonomie	24

2.2.1	Inhalt des Begriffes allgemein und im Arzt-Patienten-Verhältnis	24
2.2.2	Grenzen der Selbstbestimmung	25
2.2.3	Vertrauen in die Ärzteschaft und Anspruch auf Selbstbestimmung	27
2.2.4	Autonomieanspruch und Patientenverfügung	28
2.2.5	Handeln gemäss dem mutmasslichen Willen der Patientinnen und Patienten	29
2.2.6	Handeln im wohlverstandenen Interesse der Patientinnen und Patienten	30
2.2.7	Therapeutisches Privileg	31
3.	Rechtliche Grundlagen zur Patientenverfügung	32
3.1	Rechtslage bis 2012	32
3.2	Rechtslage ab 2013	32
4.	Anordnungen für den Fall der eigenen Urteilsunfähigkeit und für den Todesfall	35
4.1	Patientenverfügung, Vorsorgeauftrag und Behandlungsvereinbarung	35
4.1.1	Patientenverfügung	35
4.1.2	Vorsorgeauftrag und Vorsorgevollmacht	38
4.1.3	Behandlungsvereinbarung	39
4.2	Testament und Erbvertrag	40
4.2.1	Testament	41
4.2.2	Erbvertrag	41
4.3	Keine Pflicht zum Erlass von Anordnungen für den Fall der eigenen Urteilsunfähigkeit bzw. für den Todesfall	42
5.	Inhalte von Patientenverfügungen	42
5.1	Allgemeines	42
5.2	Minimaler Inhalt	43
5.3	Medizinische Anordnungen	43
5.4	Vertretungsberechtigte Personen	44
5.5	Nicht medizinische Anordnungen	46
5.6	Rechtlich nicht erlaubte Inhalte	46
5.6.1	Aktive Sterbehilfe (Tötung auf Verlangen)	47
5.6.2	Suizidbeihilfe, assistierter Suizid (Beizug einer Sterbehilfeorganisation)	48
6.	Gültigkeit von Patientenverfügungen und Registrierung	49

7.	Handeln für Urteilsunfähige ohne Anordnungen für den Fall der Urteilsunfähigkeit	50
7.1	Ausgangslage	50
7.2	Vertretung bei finanziellen Angelegenheiten	50
7.3	Vertretung bei medizinischen Massnahmen	51
7.4	Betreuungsvertrag bei Aufenthalt in Wohn- oder Pflegeeinrichtungen	54
7.5	Handeln im wohlverstandenen Interesse der Patientin und des Patienten	55

Teil 3 Inhalte und Formen von Patientenverfügungen – eine Übersicht mit Musterformulierungen..... 57

1.	Einleitung	59
2.	Typische Inhalte von Patientenverfügungen	61
2.1	Personen	61
2.1.1	Personalien	61
2.1.2	Vertretungsberechtigte Personen	61
2.1.3	Unerwünschte Personen	65
2.1.4	Seelsorger	65
2.1.5	Adressaten: das Behandlungsteam	66
2.2	Medizinische Entscheidungen	66
2.2.1	Situationen, in denen die Patientenverfügung gelten soll	67
2.2.2	Lebenserhaltende Massnahmen	69
2.3	Die Wertehaltung	79
2.3.1	Definition Werte	80
2.3.2	Beispiele für ein Werteprofil	80
2.3.3	Lebensqualität	82
2.4	Weitere Wünsche vor dem Tod	84
2.4.1	Konkrete Pflegewünsche	84
2.4.2	Sterbeort	84
2.4.3	Religiöse Handlungen	85
2.5	Wünsche nach dem Tod	86
2.5.1	Organspende	86
2.5.2	Autopsie/Obduktion	88
2.5.3	Körperspende an ein anatomisches Institut	89
2.5.4	Einsichtnahme in die Patientendokumentation (Krankengeschichte)	89

2.5.5	Bestattung/ Abdankung.....	90
2.5.6	Ablageort von wichtigen Dokumenten	90
3.	Verschiedene Formen von Patientenverfügungen	90
3.1	Selbstformulierte Patientenverfügungen	90
3.1.1	Vor- und Nachteile der selbstformulierten Patientenverfügung	91
3.2	Vorformulierte Patientenverfügungen	91
3.2.1	Mögliche Formulare, die zur Auswahl stehen	92
3.2.2	Patientenverfügungen bei spezifischen Erkrankungen/ für spezielle Patientengruppen	93
3.2.3	Patientenverfügungen bei familiären und persönlichen Risiken	100
3.2.4	Motivation für das Erstellen einer Patientenverfügung .	101
3.2.5	Patientenverfügung zum Umgang mit Befürchtungen ..	102
3.3	Zusammenfassung zur Auswahl eines Patienten- verfügungsformulars	104
3.4	Allgemeine Hinweise zum Erstellen von Patientenverfügungen	105
Teil 4	Anwendung in der Praxis	107
1.	Herausforderungen in der konkreten Entscheidungssituation	109
2.	Umgang mit Patientenverfügungen in Spitälern	114
3.	Umgang mit Patientenverfügungen in Heimen	115
4.	Häufige Fragen zu Patientenverfügungen	115
Teil 5	Anhang	123
1.	Glossar	125
2.	Literaturverzeichnis	130
3.	Patientenverfügungen in der Schweiz	132
4.	Adressen und Internetquellen für weitere Informationen zu spezifischen Themen der Patientenverfügung	140
5.	Rechtliche Normen	141
5.1	Auszug Personenrecht: Art. 11 bis 19 neues Zivilgesetzbuch (nZGB), Änderung vom 19. Dezember 2008	141
5.2	Auszug Erwachsenenschutzrecht: Art. 360 bis 387 neues Zivil- gesetzbuch (nZGB), Änderung vom 19. Dezember 2008	143

5.3 Auftragsrecht: Art. 394 bis 406 Schweiz. Obligationenrecht (OR) vom 30. März 1911	153
Stichwortverzeichnis	157